



## BERICHT ÜBER DAS KOLLOQUIUM

---

### **BAUSTEINE FÜR EINE ARCHÄOLOGISCHE KINDHEITSFORSCHUNG: ERGEBNISSE UND OFFENE FRAGEN**

---

Am 25. Mai 2005 haben wir auf dem Landgut Castelen bei Augst ein eintägiges Kolloquium durchgeführt, bei dem wir die bisher im Projekt erzielten Ergebnisse, aber auch die noch offenen Fragen zur Diskussion stellten. Um optimale Voraussetzungen für ein intensives Fachgespräch zu schaffen, haben wir das Kolloquium nicht öffentlich ausgeschrieben, sondern haben gezielt nur unsere KooperationspartnerInnen und KollegInnen aus der Kindheitsforschung sowie die im NFP52 engagierten WissenschaftlerInnen eingeladen. Auf diese Weise fand sich ein überschaubarer Kreis hochmotivierter und diskussionsfreudiger WissenschaftlerInnen zusammen, die alle mit Kindheitsforschung befasst sind (s. beigefügte TeilnehmerInnenliste).

Die Vorträge über unser Projekt (s. beigefügtes Programm) haben wir bewusst kurz gehalten und inhaltlich so konzipiert, dass sie die Denkprozesse, Schlussfolgerungen und offenen Fragen transparent machen, die sich während unserer gemeinsamen Suche nach methodischen und theoretischen Ansätzen für eine archäologische Kindheitsforschung ergeben haben. Die Beiträge sollten die anwesenden ExpertInnen einladen, an dem, was wir bisher erarbeitet haben, gemeinsam mit uns weiterzudenken. Die lebhaften Diskussionen gaben dieser Konzeption recht: Wir bekamen wertvolle Rückmeldungen und Anregungen im Hinblick auf die geleistete und die künftige Arbeit. Grossen Zuspruch fand unser Ansatz, bei der Rekonstruktion urgeschichtlicher Kindheiten nicht von den rudimentären archäologischen Quellen auszugehen, sondern von kulturübergreifenden Faktoren, die Kindheiten prägen, um aus diesen in interdisziplinärer Zusammenarbeit Fragestellungen zu entwickeln, nach denen die vorhandenen archäologischen *und* anthropologischen Quellen im Rahmen von Fallstudien analysiert werden. Positive Rückmeldungen erhielten wir auch für unser Bemühen, in einem Selbstreflexionsprozess die Übertragung heutiger sozialer Konstruktionen in unsere Forschungsarbeit permanent zu hinterfragen.

Für diesen Selbstreflexionsprozess erhielten wir vielfältige Anregungen durch zwei Vorträge von Mitarbeiterinnen aus anderen Forschungsprojekten des NFP 52, in denen die Reflexion über Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen als soziale Konstruktionen ebenfalls ein wichtiges Thema darstellt: Monika Wicki (Projekt *Was die Beziehungen zwischen Jung*

*und Alt bestimmt*, Leitung Prof. Dr. Jürgen Oelkers) sprach zum Thema *Heimatgeschichte und Familienschutz, Schule und Politik: Rekonstruktion von Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel*. Laura Wehr (Projekt *Leben im Heute und ohne Zukunftssorgen? Kinder und ihr Umgang mit Zeit*, Leitung Prof. Dr. Walter Leimgruber) hielt einen Vortrag mit dem Titel «*Da ist noch kein richtiges Zeitgefühl vorhanden!*» *Zuschreibungen von Erwachsenen an Kinder und Kindsein*. Die Vorträge von Laura Wehr und Monika Wicki präsentierten Zuschreibungen an bestimmte Altersgruppen, zeigten ihre historische Entwicklung auf und verdeutlichten im Hinblick auf die aktuellen Zuschreibungen an Kinder auch deren grosse Variabilität. Äusserst interessant waren für uns auch die von Monika Wicki dargelegten Zusammenhänge zwischen Veränderungen im familiären Bereich, staatlicher Familienpolitik und der Betonung des bürgerlichen Familienideals und damit auch des Konzeptes der Familienkindheit, welche in den 1920er bis 1940er Jahren in Geschichten über die Urzeit in Schweizer Lesebüchern fassbar ist. Dieser Befund stützt unsere These, dass die Urgeschichte (u. a. im Geschichtsunterricht) als ein Medium gedient hat und auch heute noch dient, über das soziale Konstruktionen der Gegenwart als vermeintlich «ursprünglich» und «natürlich» legitimiert werden.

Keineswegs selbstverständlich und insofern umso erfreulicher ist es, dass sich zwischen den TeilnehmerInnen, die aus acht verschiedenen Disziplinen stammten, tatsächlich ein interdisziplinäres Fachgespräch über Kindheitsforschung entwickelte. Wir unterstützen das Gespräch mit einer einfachen, aber wirkungsvollen Moderationstechnik: Zu Beginn der Diskussion baten wir die Teilnehmenden, bei ihren Fragen, ihrer Kritik und ihren Ergänzungen zu benennen, auf welcher Ebene sie sich jeweils befinden: auf der Ebene der Theoriebildung, der Quellen bzw. Daten oder auf der Ebene des methodischen Vorgehens. Darüber hinaus versuchte die Moderatorin durch Nachfragen zu klären, ob Äusserungen über Kinder bzw. Kindheit auf Zuschreibungen oder auf wissenschaftlichen Konzeptionen beruhten.

Der interdisziplinäre Austausch wurde laut der erhaltenen Rückmeldungen als sehr bereichernd eingestuft. Das Kolloquium hat denn auch unsere (inter-)nationale Vernetzung mit ForscherInnen verschiedener Disziplinen, die über Kindheit arbeiten, weiter verstärkt. Konkreter Niederschlag dieser Intensivierung bestehender und des Aufbaus neuer Kontakte sind die Einladung von Monika Wicki, am Pädagogischen Seminar in Zürich einen Vortrag über unser Projekt zu halten sowie die Anfrage von Grete Lillehammer (Norwegen), ob wir uns an einem sich eben formierenden skandinavischen Arbeitskreis über archäologische Kindheitsforschung beteiligen möchten. Des weiteren lud uns Gerhard Hotz ein, die anthropologische Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel zu besichtigen, die er betreut. Nach der bereits erfolgten Besichtigung informierten uns Herr Hotz und zwei seiner

Kolleginnen über ihre laufenden und geplanten Forschungsprojekte in der Anthropologie, die u. a. auch kindheitsgeschichtliche Fragestellungen behandeln (z. B. die Ursachen sogenannter Stress-Marker, die sich in der Kindheit am Skelett ausbilden können). Ein weiteres Ergebnis des Kolloquiums ist der Beschluss von Kurt Alt (Anthropologie, Universität Mainz), Willemijn de Jong (Ethnologie, Universität Zürich) und mir (Prähistorische Archäologie, Universität Basel), im September 2007 an der Universität Mainz eine internationale Tagung zu veranstalten. Thema der Tagung werden die Lebensbedingungen alter Menschen sein, die aus unterschiedlichen thematischen, kulturellen und disziplinären Blickwinkeln beleuchtet werden sollen. Die Veranstaltung wird in gewisser Weise eine Weiterführung der Tagung „Child Anthropology. Kind und Kindheit als biologisches und kulturelles Konstrukt“<sup>1</sup> sein, die von Kurt Alt initiiert wurde und 2001 in Mainz stattfand: Mit dem Fokus auf das andere Ende der Altersskala wird eine Altersgruppe in den Blick genommen, die – zumindest in den westlichen Gesellschaften – ähnlich wie die Kinder marginalisiert wird. Speziell für die Archäologie und Anthropologie versprechen wir uns von dieser Tagung wichtige Impulse für eine Intensivierung der Forschung über diese beiden Altersgruppen. Durch die Entwicklung dieser Tagungsidee wird das Kolloquium in Castelen dazu beitragen, die Basis zu schaffen, künftig verstärkt auch die Generationenverhältnisse in urgeschichtlichen Gemeinschaften in den Blick nehmen zu können.

Weitere Informationen:

Dr. Brigitte Röder  
Zentrum Gender Studies  
Universität Basel  
Bernoullistrasse 28  
4056 Basel  
Tel. 061 267 07 90  
Fax 061 267 08 74  
brigitte.roeder@unibas.ch

Ab 1. Oktober 2005:

Prof. Dr. Brigitte Röder  
Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie  
Spalenring 145  
4055 Basel

---

<sup>1</sup> Kurt W. Alt/Ariane Kemkes-Grottenthaler, Kinderwelten: Anthropologie – Geschichte – Kulturvergleich. Köln/Weimar/Wien 2002.